

Zitierhinweis

Roth, Markus: review of: Wolfgang Benz, Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gegen Hitler, München: C.H. Beck, 2019, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2020, p. 110-111, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/294a805ac2924cc9b1ff40910a8578ca>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

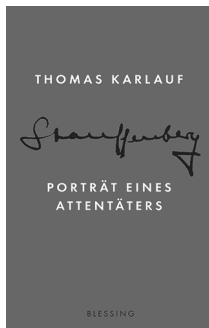
Historisierung des Widerstands



Wolfgang Benz

Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gegen Hitler

München: C. H. Beck Verlag, 2019,
556 S., € 32,–



Thomas Karlauf

Stauffenberg. Porträt eines Attentäters

München: Karl Blessing Verlag, 2019,
366 S., € 24,–



Winfried Heinemann

Unternehmen »Walküre«.

Eine Militärgeschichte des 20. Juli 1944

Berlin, Boston: Walter de Gruyter Verlag,
2019, 406 S., € 49,95

Der Markt historischer Sach- und Fachbücher wird in starkem Maße von Jahrestagen

dominiert. Sie sind Anlass für neue Gesamtdarstellungen, zugespitzte Revisionen etablierter Interpretationen oder die Ergänzung der Forschung um vernachlässigte Aspekte. Im vergangenen Jahr lenkte der 75. Jahrestag des 20. Juli 1944 erneut den Blick auf den Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Die drei hier zu besprechenden Werke sind nur eine kleine Auswahl aus den vielen Neuerscheinungen zum Widerstand, aber sicherlich sind sie die wichtigsten.

Wolfgang Benz legt eine sehr anschaulich erzählte Gesamtdarstellung des Widerstands gegen den Nationalsozialismus und die NS-Herrschaft vor und beginnt mit den Personen, die bereits vor 1933 den Aufstieg Hitlers und seiner Partei bekämpft haben. Den Lebenswegen dieser streitbaren Demokraten in der Presse, im Kulturleben, in der Politik und anderswo folgt Benz immer wieder auch über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus. Mit Hilfe der zahlreichen in

die Darstellung eingeflochtenen Biografien vermag er widerständiges Handeln nicht nur konkret darzustellen, sondern auch deutlich zu machen, was Widerstand im Nationalsozialismus meist war: die Sache Einzelner, absolute Ausnahmerecheinungen. Dabei verliert Benz sich nicht im Dickicht einzelner Lebenswege, sondern führt sie immer wieder zusammen zu den Kernfragen und Entwicklungslinien.

Neben der Verortung in der Gesellschaft in der NS-Diktatur gehört dazu auch der Blick auf die Rezeption und den langen Weg zur Anerkennung des Widerstands nach 1945: So räumt er mit Mythisierungen und politischen Vereinnahmungen einzelner Gruppierungen auf (Baum-Gruppe, Weiße Rose u.a.) oder zeichnet die Ignoranz und Ablehnung anderen gegenüber nach (Georg Elser, Rote Kapelle). Auch wenn Benz etwa den militärischen Widerstand klar als zögerlich, spät und vereinzelt beurteilt und das Handeln von Gruppen wie der Weißen Rose als überhöht ansieht, spricht er beidem und dem Widerstand insgesamt eine hohe Bedeutung zu, denn die »Opfer des Widerstands bildeten das moralische Kapital für den Neubeginn« (S. 481).

Gegen Mythisierung und Moralisierung setzt auch Thomas Karlauf in seinem Buch über Stauffenberg auf eine Historisierung des Widerstands. Wie Benz hat er stets die Rezeption des 20. Juli im Blick und verweist kritisch auf seine moralische Überhöhung und vor allem auf einen »erstaunlich leichtfertig[en]« (S. 27) Umgang mit Quellen wie Erinnerungen in der bisherigen Forschung zu Stauffenberg. Minutiös und packend dekonstruiert Karlauf die Fiktion einer prinzipiellen und langjährigen Opposition Stauffenbergs gegen Hitler und das Regime. Dementsprechend konzentriert er sich auf die militärisch-politische Motivation Stauffenbergs, nicht auf die moralische Dimension. Bis in den Sommer 1942 sei aus den Dokumenten keinerlei oppositionelle Regung des späteren Attentäters erkennbar. Nachträgliche Deutungen, etwa in seiner intensiven Beschäftigung mit Gneisenau 1936 bereits Staatsstreichgedanken zu erkennen, verweist Karlauf mit wenigen und klaren Strichen in das Reich der Legendenbildung. Auch erliegt er nicht der Versuchung, Stauffenbergs Äußerungen über die Bevölkerung in Polen, die »ein glaublicher Pöbel«, »sehr viel Mischvolk« sei, das »sich sicher nur unter der Knute wohlfühlt« (S. 160) als zeit-typische Haltung zu nivellieren, sondern markiert sie mit Hinweis auf ganz andere mögliche Reaktionen, etwa Hellmuth Stieffs, als tatsächliche Überzeugung Stauffenbergs. Erst langsam, ab dem Frühjahr 1942, setzte ein Bewusstwerdungsprozess ein, der ein Jahr später in die Erkenntnis mündete, »dass Hitler entmacht werden musste« (S. 216); dass dies zwangsläufig die Tötung Hitlers hieß, wurde zunehmend klar. Der Tyrannenmord war weder Selbstzweck noch Ziel: »Nicht die Tötung Hitlers war das Ziel, sondern der dadurch erst möglich werdende Umsturz« (S. 311), bringt Karlauf es auf den Punkt. Dabei sei es mehr um ein glimpfliches Ende des Krieges gegangen, während das Entsetzen über Verbrechen kaum Antriebsfeder des Handelns gewesen sei. Letzteres sei erst Anfang

der 1980er Jahre als Motiv in der Literatur aufgetaucht, davor habe es keine Rolle gespielt.

Es ist keine Denkmalstürmerei, wenn Karlauf den langen Weg Stauffenbergs vom Republikverächter und durchaus begeisterten Hitler- und Regimeanhänger zum Attentäter nachzeichnet, der dabei immer sehr stark von überkommenem Ständesdünkel und seinen drei wesentlichen Lebenswelten getragen war: der Familie, dem Offizierskorps und dem sektengleichen Kreis um Stefan George. Im Gegenteil: Es unterstreicht eigentlich das Besondere der Tat. Stauffenberg wurde gegen alle Wahrscheinlichkeit zu demjenigen, der am 20. Juli 1944 nach langem Zaudern schließlich zur Tat schritt. Menschen seiner Herkunft und seiner Überzeugungen standen – gewiss Nase rümpfend ob eines vermeintlich pöbelhaften und plumpen Verhaltens der Nationalsozialisten – eigentlich meist auf deren Seite, gleich ob aus Überzeugung oder Opportunismus.

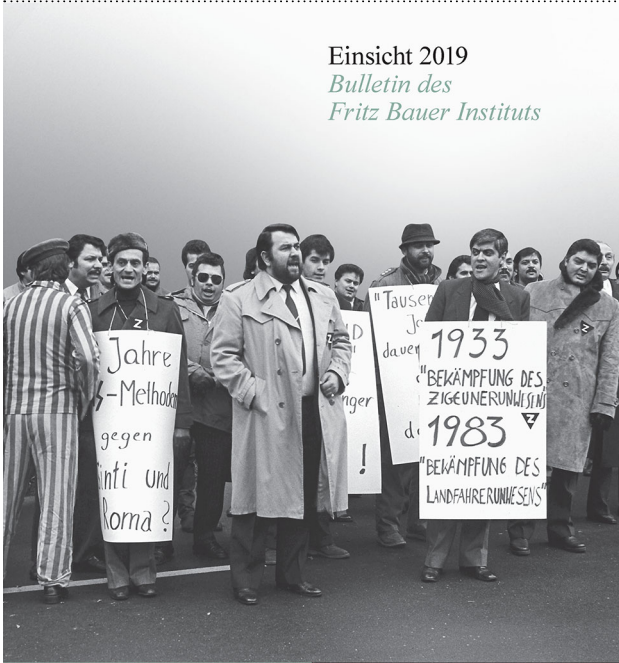
Wo Karlauf stärker auf Stauffenberg fokussiert ist, erweitert Winfried Heinemann in seiner *Militärsgeschichte des 20. Juli 1944* den Blick auf den Kreis der Verschwörer und ihr Umfeld. Ihr Denken und Handeln historisiert er, indem er ihren Widerstand »als Teil der deutschen Militärgeschichte interpretiert« (S. 2). Umfassend betrachtet Heinemann wesentliche Traditionslinien, Denkmuster und Berührungen zum Nationalsozialismus in der Reichswehr der

Weimarer Republik sowie der Wehrmacht des NS-Staates. So legt er frei, dass die Tradition innerhalb des deutschen Militärs, sich weniger der Verfassung denn einem nebulösen Staatswohl verpflichtet zu fühlen, zum einen mehr Nähe zum Regime und eine Instrumentalisierung, zum anderen aber auch spätere Überlegungen zum Staatsstreich begünstigte. Eine spezifische Milieubildung in Generalstab und Offizierskorps gehörten ebenfalls dazu, wenngleich die damit einhergehende, relativ offene Diskussionskultur zunehmend in Bedrängnis geriet. Sind sich Karlauf und Heinemann in der Bedeutung der militärisch-politischen Dimension weitgehend einig, unterscheiden sie sich doch in der Gewichtung etwa der Bedeutung der NS-Verbrechen als Motivation zum militärischen Widerstand, die Heinemann hoch veranschlagt, sowie in weiteren (Detail-)Fragen.

Alle drei Darstellungen eint eine klar historische Perspektive auf den Widerstand, die sich freizumachen versucht von moralisch-politischer Überformung. Die Autoren stellen den Widerstand und seine Rezeptionsgeschichte mit hoher quellenkritischer Sensibilität abwägend dar, versagen sich Mythisierungen sowie einseitiges Verherrlichen oder Kleinreden.

Markus Roth
Fritz Bauer Institut

Anzeige



Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*

Hier könnte Ihre
Anzeige *stehen!*

Formate und Preise

Doppelseite	460 x 295 mm + Beschnitt	1.090,-
Umschlagseite U4	230 x 295 mm + Beschnitt	950,-
Umschlagseite U2 / U3	230 x 295 mm + Beschnitt	850,-
Ganzseitige Anzeige	230 x 295 mm + Beschnitt	690,-
1/2-seitige Anzeige vertikal	93 x 217 mm	390,-
1/2-seitige Anzeige horizontal	192 x 105,5 mm	390,-
1/4-seitige Anzeige vertikal	93 x 105,5 mm	270,-

Auflage: 4.500 Exemplare, Preise in Euro, zuzügl. gesetzl. MwSt.
Kontakt: Tel.: 069.798 322-40, anzeigen@fritz-bauer-institut.de

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*

Antiziganismus in Deutschland
Vom Fortwirken rassistischer Stereotype

Zeitzeugen des Holocaust
*Videointerviews, Hologramme
und historisches Lernen*